

Einige berühmte Pegmatitgruben des Bayerischen Waldes – Zustand und Fundsituation 2023

Fritz Pfaffl, Zwiesel & Thomas Hirche, Stuttgart

Einleitung

Der Bayerische Wald ist für seine besonderen, teils auch sehr seltenen Mineralvorkommen mit dementsprechend relativ seltenen Mineralfundaussichten berühmt geworden. Einige hervorragende Funde wanderten in die zwei bekannten Sammlungen wie die Müllbauer-Sammlung in Passau, jetzt nicht mehr öffentlich zugänglich, und die Bayerische Staatsammlung, deren Großteil während der Bombardements am Ende des zweiten Weltkriegs verloren ging. Bemerkenswerterweise ist „die schönste Bodenmaiser Sammlung“ (Silberberg-Bergbau bzw. Hühnerkobel), die ehemals das Bodenmaiser Bergamt besaß, an die Bergbauakademie im fernen Tasmanien gelangt.

Es werden als Beispiele vier Gruben ausgewählt, in denen Quarz, später zum Teil auch Feldspat, etwa für die Glasindustrie, gefördert wurden. Sie wurden am 6. und 7. Juli 2023 in einer Nachexkursion observiert, um die derzeitigen Erhaltungszustände bzw. Fundsituationen festzustellen. Ausführlicher behandelt werden die Sturm-Gruben nächst Arnbruck, die Stanzen am Ecker Sattel, die Drexler-Grube und die Hirschengrube zwischen dem Waldwiesmarterl und dem Schwarzeckgipfel im Arberzug. Selbstverständlich soll auch der Hühnerkobel erwähnt werden: So zugewuchert die Halde im Bruch sein mag, auch 2023 konnte per Steinschlagklotz noch Zwieselit gefunden werden – eine Sensation!

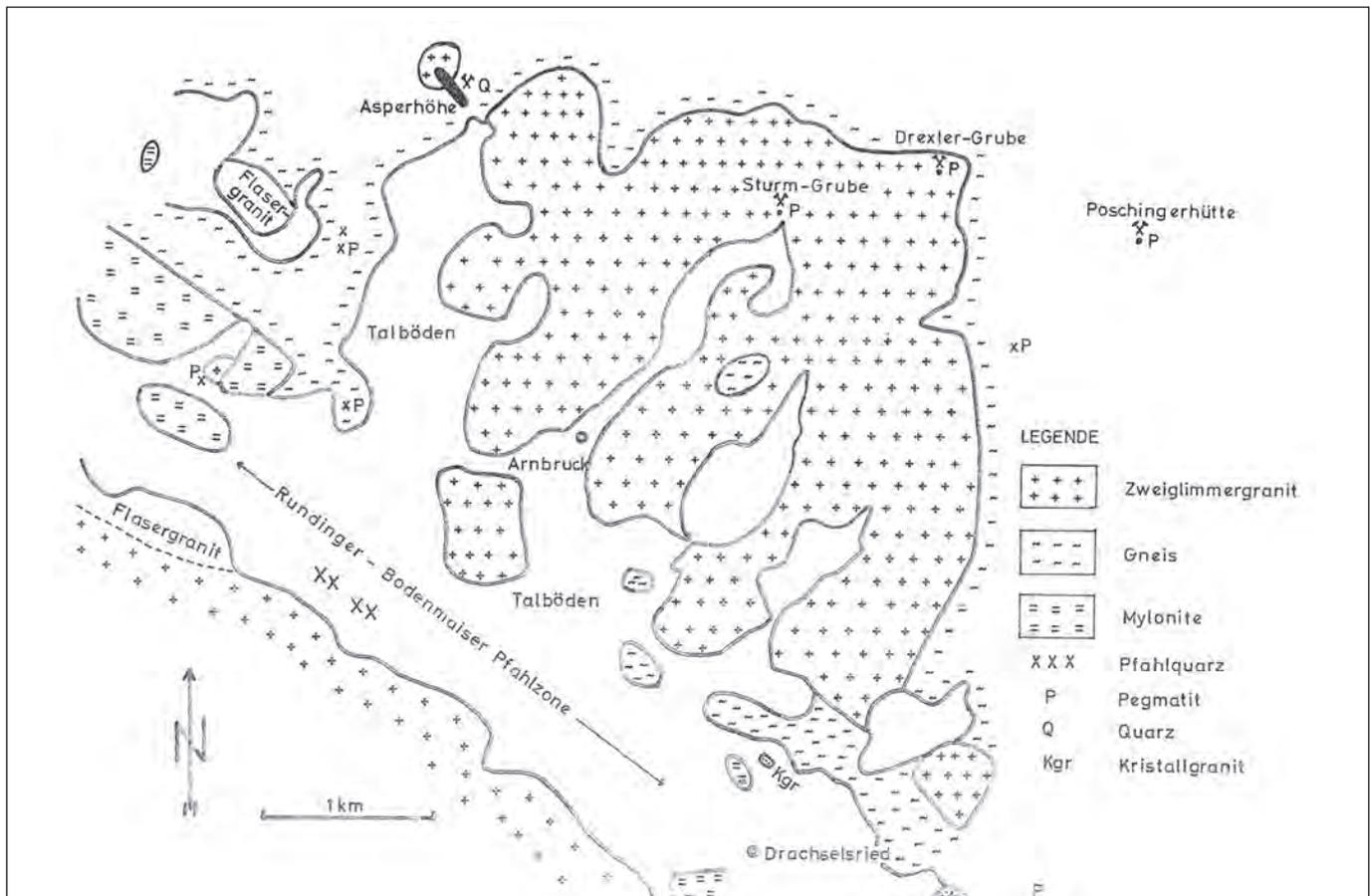


Abb. 1: Übersichtskarte Arnbruck

Die vier Arnbrucker Gruben

Geologisch gehören sie zu vier von etwa 20-30 Pegmatitvorkommen, den sogenannten „Al-reichen Hybridpegmatiten“ (FERSMAN 1947), die vom gemeinsamen Stampluton, dem mittelkörnigen Arnbrucker Zweiglimmergranit (BMG) ausgehen. Teilweise ist der Granit anstehend, so rings um die Drexler-Grube bis Drachselsried als Bergsockel, aber auch in Cordierit-Sillimanit-Almandin-Gneisen (CSAGn) der monoton moldanubischen Serie sind sie eingedrungen.

Sturm-Gruben

Das Grubengebäude präsentiert sich heute gegenüber der Jahrtausendwende unverändert, die Fundhalde der hinteren Sturm-Grube ist jedoch unter Moos und Gras, teils unter Waldboden verborgen. Es wurden zwei Mundlochpingen (vordere und hintere) mit zwei eng beieinanderliegenden parallelen Schurfgräben (Röschen) angetroffen. Während jetzt fast kein Pegmatit mehr zu finden ist, so bot eine Fundhalde bei der hinteren Sturm-Grube vor zwanzig Jahren noch Material aller Pegmatitzonen mit Markasit und Ilmenit in der Zwischenzone bzw. Andalusit aus dem Schriftgranitbereich mit Größenordnungen um 1*1-3*3 mm zum Aufsammeln. Auch Diopsid in Kalksilikatschöllchen war vereinzelt zu finden.



Abb. 2: Sturm-Grube unteres Mundloch – Zustand 11.7.2023, (alle Fotos von den Verfassern).

Grube Stanzen

Man erreicht sie über einen Zufuhrweg, der knapp unterhalb der Haarnadelkurve der Verbindungsstraße Arnbruck – Ecker Sattel – Arrach auf der Arracher Seite des Ecker Sattels nach Süden (bergwärts) führt. Zuerst werden auf dem Sattel eine Kontaktzone mit Kalksilikatfels (Diopsid, Hessonit, Wollastonit, Vesuvian, Pyrrhotin, Titanit) durchquert, bevor der Sattel in der oberen Halde aufgeht. Diese bot 2002 die Hauptmasse an Pegmatitmaterial, mit schönem Dumortierit, teils als Highlight mit sechsseitigen Ilmenitkristallen, die sogar mit Kristallbrücken kleine Gitter in der Randzone bilden konnten. In der durch Muskovit anreicherung feineren Zwischenzone findet man Andalusit, Almandin und Schörl. Die ganze Fundpalette



Abb. 3: Grube Stanzen unteres Halde – Zustand 11.7.2023.



Abb. 4: Mundlochtrichter Grube Stanzen – Zustand 11.7.2023.



Abb. 5: Pegmatitmaterial an der neuen „Piste“ Grube Stanzen, obere Halde – Zustand 11.7.2023.

steht in PFAFFL (1993). Als Besonderheit tauchten Messerquarze auf, die Gwindl im Tessiner Habitus darstellen. Am Haldenende liegt das Mundloch.

Just auf diesem Niveau ist 2023 ein neuer künftiger Forstweg geschoben worden, der am Waldrand zu den Höfen am Ecker Sattel endet. Damit ist ein Pegmatithaldenteil neu angeschnitten worden, der allerdings trotz Buntheit des Materials nur die Hauptminerale bietet. Dafür ist in einer kleinen Waldauflockerung an der Arracher Straße die untere, größere

Halde etwas besser aufgeschlossen, jedoch offenbar so gut abgesucht, dass nur noch die gewöhnlichen Hauptminerale Quarz, Feldspat, Glimmer und der allfällige Limonit aufgefunden werden können. Kontaktbelege bieten noch Diopsid, Wollastonit und Titanit. Visuell ist das Grubenareal durch die Bau- und Forstarbeiten jetzt gut aufgeschlossen.

Drexler Grube

Unverändert deutlich sichtbar sind einerseits die knochenförmig („Oser“) gebogene Halde und fast gegenüber ein Mundlochtrichter mit Zufuhrweg, von Wasseraustritt genutzt. Die Halde bietet wie vor 20 Jahren nur noch Quarz (schöner Rosenquarz in Bröckeln), Mikroklin, Biotit, seltenen Muskovit, ehemals Ilmenit, der Rest ist verschwunden. Schon etwas unterhalb der Bergbaustrukturen leiten Lesesteine aus Pegmatit zu ihnen hin.



Abb. 6: Halde in Oserform Drexler-Grube (noch so wie ca. 2002 erhalten) – Zustand 12.7.2023.



Abb. 7: Pinge zum Mundloch (mit Wasseraustritt) Drexler-Grube bei Arnbruck – Zustand 12.7.2023.

Hirschen-Grube am Schwarzeck

Sie ist am ersten Absatz vom Waldwiesmarterl zum Schwarzeck angesiedelt. Das Areal besteht aus zwei Teilfördergebieten, das kleinere davon ist die Hintere Hirschengrube. Sie wird nach einem „Dreh-Marsch“ von der Hauptwanderlinie

hin in Richtung Arracher Abhänge erreicht. Man erkennt sie an losen Kleinblöcken bzw. einer Halde im Wald mit Marmor, Kontaktgesteinen aus entweder nur Gneis mit gestrafftem Lagenbau oder, auffällig grün-roten Kalksilikatlagen mit weißem Wollastonit. Daneben kommt reiner Marmor vor und „eigener“ Pegmatit, seit jeher nur aus Biotit-Scheitern – 3*3 cm und Mikroklin bestehend. Auf der Hinteren Hirschengrube ist die Fundsituation damit ähnlich wie 2002. Sie ist trotz fast



Abb. 8: Eingesacktes Mundloch der hinteren Hirschengrube – Zustand 12.7.2023.



Abb. 9: Mundlochtrichter (Seitenschurf?) vordere Hirschengrube am Schwarzeck, 1140 m – Zustand 12.7.2023.



Abb. 10: Halde der hinteren Hirschengrube, Blick ost-(tal-)wärts – Zustand 12.7.2023, Schörl massenweise, Rest (Akzessorien) abgesucht.



Abb. 11: Halde der hinteren Hirschgrube, 1150 m. Dunklere Brocken oft Kontaktgestein Pagmatit X Gneis, seltener X Marmor – Zustand 12.7.2023, wie ca. 2003.

offenkundiger Lage seither wenig beachtet worden. Die dahinterliegende Vordere Hirschgrube ist über einen auffällig mit Dammbau befestigten Abfuhrweg zu erreichen. Dort ist indessen ein „Hexenwerk“ passiert: Alle Akzessorien mit Ausnahme von Schörl sind restlos verschwunden, Schörl ist dagegen für einen Akzessor massenweise zu finden. Da in PFAFFL (1993) die Grube nur rasch abgehandelt wurde, wird für die Akzessorien und Kontaktminerale ein Nachtrag geliefert (Stand Fundsituation 2002):

Pyrit

Wenig zu finden, messinggelbe Körner um 1*1 mm, frisch;

Pyrrhotin

Sehr kleine Butzen in Kalksilikatfels (leicht gelblich); noch selten zu finden;

Markasit:

6*1 mm Butzen, schon auf der Halde schwärzlich verfärbt, zerfällt unter Sammlungsbedingungen zu Vitriol; Selten;

Anatas

1*1 mm-Bruch von einem spröden, blauschwarzen Oktaeder (111) auf Mikroklin, in der Nähe Andalusit; Einzelfund um 2000;

Saphir

Selten blaue Körner um 1 mm mit und auf Andalusit;

Calcit

Grobkristallin bis mittelkörnig: Korngrößen 3 | 1,5 mm, ehemdem auch blaue eierförmige Körner mit Vesuvian; kann feinen Marmor aufbauen;

Apatit

Lichtviolette Kriställchen in Pegmatitdrusen; vom Co-Autor (noch) nicht gefunden;

Farbquarze

Früher ab und an gut zu finden, heute ist vor allem der Rosenquarz ausgelesen;

Schörl

Sofort an schwarzen strahligen Aggregaten kenntlich, bis 6*2,5 cm Aggregatgröße (Funde 2023), ab und an stechen gut geformte Einzelkristalle aus der Masse heraus; heute alleiniger Akzessor auf der Halde;

Almandin

Fand sich in Kristallen (211) von braun in einigermaßen frischem Zustand bis schwärzlich verwittert mit abnehmender Kontur; war häufig zu finden, auch mit Andalusit und/oder Schörl;

Andalusit

Wie Almandin in feineren Muskovit-reichen Zwischenzonen anzutreffen; die lachsfarbenen Quaderstengel mit nahezu quadratischem Querschnitt waren meist in gelblichen Albit- und Mikroklinpartien anzutreffen;

Diopsid

Unauffällig körnig und lichtgrün im Kalksilikatfels mit Quarzkörnern; noch zu finden;

Hessonit

Entweder lagenförmig mit den anderen Kontaktmineralen oder in Wollastonit-reichen Gebieten bzw. Lagen butzenförmig bis 9 mm Durchmesser eingewachsen (Funde 2023), dann schwanken die geleeroten bis bräunlichen Farbtöne von Fleck zu Fleck beträchtlich; noch zu finden;

Wollastonit

Seidig glänzende wirr- bis radialstrahlige nadelige Aggregate mit Nadellänge bis 2 cm; noch gut zu finden, doch ehemals häufig und ganze Plattenschichten – 12*10 cm Ausdehnung – um 2 mm Lagendicke auffällig bildend;

Vesuvian

Einmal als loses Aggregat strahlig 4*2,5*2 cm, braun, auf der Vorderen Grube (Eigenfund 2002), sonst einfache Körper (100) (101) in denselben Farbtönen attraktiv auf blauen Calcit"eiern" (Korngröße 5 mm!); jetzt Funde wohl erloschen.

Heute sind außer der durch Moosbewuchs in der Grube visuell reduzierten Halde das eingesunkene Mundloch, bei der Hinteren Grube der Mundlochtrichter mit einem Rohr (Fledermausfunktion?) sichtbar, die hölzerne Schachtabdeckung in der Nähe des Mundlochs an der Vorderen Grube ist verschwunden.

Fazit

Nur Schörl, einer der häufigsten Akzessorien, ist zumindest an der Hirschen-Grube noch reichlich zu finden, der Rest, wenn die Grube X berühmt genug war, verschwunden, ausgelesen und/oder zugewuchert, wobei der Bewuchs erst erdige Haldenteile erfasst hat. Dann erfassen Moosarten auch größere Gesteinskörper randlich und bilden schließlich eine geschlossene Decke. Auffälligerweise beschleunigte sich das Zuwachsen ab ca. 2014-2015 merklich.

Damit nicht schlagartig mit der Berühmtheit Schluss ist, rennt es sich, die fündigen Haldenteile so umzuwälzen, dass deutlich ferne Partien jetzt leichter zugänglich werden und so wieder eine Weile Akzessorien und Kontaktminerale zu finden sind. Im Falle des Hühnerkobels sollte man die im Wald am Forstweg zum Parkplatz Böhmhof knapp unterhalb der Bergbaustrukturen im ersten Dichtwald links abgelagerte (Teil-)Halde total entkrauten und die Erdfraktion von der Stückfraktion trennen, erstere kann wieder zuwuchern. Die Halde enthält äußerst fündiges Material, auch sehr seltene Phosphate. In den Brocken sind noch für längere Zeit Funde fast selbstverständlich. Im Bruch gilt dasselbe: Geo vor Bio, schon allein wegen der Aufzählung der Seltenheiten auf einer der Tafeln.

Zum Schluss noch der Hinweis auf eine Grube, die durch Andalusite bis 6 cm Größe – darauf nicht selten Saphir, neben Schörl und Almandin – berühmt wurde. Sie liegt oberhalb von Bodenmais unter der Haarnadelkurve der Arberseestraße: die Blötz. Die 2010er Jahre brachten eine letzte Andalusit-Fundblüte in der Nähe des zugewitterten Mundlochs, da war die untere Halde kaum noch kenntlich. Heute ist sie grün und unauffindbar zugewachsen. Nur ein Pegmatitblock liegt „showgerecht“ an der Stelle, der Rest ist passé.



Abb. 12: Pegmatitisches Gestein mit Schörl (schwarzer Turmalin), Quarz, Alkalifeldspat und Muskovit (Wikipedia).

Quellen

- FERSMAN, A. E. & KOGAN, B. I. (1947): Минеральное сырьё зарубежных стран (Mineral'noe syr'e zarubežnyh stran). – Moskau, St. Petersburg, 565 S.
- PFAFFL, F. (1993): Die Mineralien des Bayerischen Waldes. – 4. Aufl., Morsak Verlag Grafenau, 291 S. (insbesondere 103-111, 121-123).
- REWITZER, Chr. & LANG, B. (1980): Hühnerkobel bei Zwiesel im Bayerischen Wald. – Lapis 5, Heft 1, München, 9-15.
- SEIDL, A. (1984): Die Hirschen-Grube am Schwarzeck im Lamer Winkel/Bayerischer Wald. – Der Bayerische Wald 4, Zwiesel, 54-55.
- SPEHLING, TH. (1990): Neue Mineralien aus dem Pegmatit Stanzen bei Eck im Bayerischen Wald. – Der Bayerische Wald 23, Grafenau, 5-9.
- TENNYSON, CHR. (1981): Die Mineralogie der Pegmatite des Bayerischen Waldes. – Der Aufschluss, Sonderheft 31, Heidelberg, 49-74.

Anschrift der Verfasser:

Fritz A. Pfaffl
Pfarrer-Fürst-Str. 10
94227 Zwiesel

Dipl.-Min. Thomas Hirche
Nikolausstr. 2
70190 Stuttgart

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Pfaffl Fritz, Hirche Thomas

Artikel/Article: [Einige berühmte Pegmatitgruben des Bayerischen Waldes – Zustand und Fundsituation 2023 46-50](#)